

**Biermann-Rau, Sibylle**

Pfarrerin mit Frau – Eine (un)mögliche Geschichte : Erfahrungen mit und seit der Publikation 2023

**In:**

Eickels, Klaus van; Eickels, Christine van; Kuber, Johannes; u. a. (Hrsg.), Queere Menschen und die Kirchen : historische, theologische und lebensweltliche Perspektiven, Bamberg : University of Bamberg Press, S. 381-384. 2025. DOI: 10.20378/irb-111118

**Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion**

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-112280

Datum der Veröffentlichung: 19.12.2025

**Rechtehinweis:**

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

SIBYLLE BIERMANN-RAU

## **Pfarrerin mit Frau – Eine (un)mögliche Geschichte**

Erfahrungen mit und seit der Publikation 2023

**Abstract:** Sibylle Biermann-Rau erzählt in ihrer 2023 erschienenen Publikation „Pfarrerin mit Frau“ ihre Geschichte als eine „unmögliche Möglichkeit“. Dabei ist das Private verflochten mit den (kirchen-)politischen Umständen – gerade auch in Württemberg. Die Resonanz auf das Buch in Rezensionen und vielen persönlichen Reaktionen war positiv. Auch bei den Lesungen war Offenheit da, allerdings sind die, die mit Ablehnung oder Aggression auf Homosexualität reagieren und eine kirchliche Segnung ablehnen, gar nicht erschienen. Derzeit scheint es eine ‚Müdigkeit‘ bei diesem Thema zumindest in den evangelischen Gemeinden zu geben. Dabei besteht die Gefahr auch in unserer Gesellschaft, dass die Ausgrenzung und Diskriminierung andersliebender Menschen wieder zunimmt. Auch innerhalb der LSBTTIQ+-Community gibt es Spannungen. In dieser Situation sind weniger Ideologie und mehr Solidarität innerhalb der Community wie auch vonseiten der Kirchen nötig.

In dem Buch „Pfarrerin mit Frau – eine (un)mögliche Geschichte“, das 2023 im Wichern-Verlag erschienen ist, erzähle ich meine Geschichte als lesbische Gemeindepfarrerin in der württembergischen Landeskirche in den vergangenen 25 Jahren als eine „unmögliche Möglichkeit“. Das Buch geht jedoch über das Autobiografische hinaus, da ich auch den gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Hintergrund miteinbeziehe. So werden die Probleme für frauenliebende Pfarrerinnen und männerliebende Pfarrer sichtbar, ebenso die Debatten um Homosexualität sowie die Fortschritte, die in Gesellschaft und Kirche nach und nach für lesbische und schwule Menschen erreicht wurden.

Die Resonanz auf das Erscheinen des Buches war durchweg positiv, eine ausdrücklich negative hat mich nicht erreicht. Es gab nicht nur Rezensionen in einigen Kirchenblättern, sondern viele Reaktionen von mir bekannten und unbekannt Menschen, auch aus allen Gemeinden, in denen ich tätig gewesen war – vom ehemaligen Konfirmanden bis zur fast

90jährigen, die mir geschrieben und sich als gleichgeschlechtlich liebende Frau geoutet hat. Die Leser\*innen sagen, sie haben das Buch „verschlungen“ und sind zugleich erschrocken über das Ausmaß an Diskriminierung; die Verknüpfung von Persönlichem und Kirchenpolitischem hat sie angesprochen.

Bei meinen Lesungen bin ich auf viel Offenheit gestoßen, aber auch auf Betroffenheit darüber, wie beschwerlich mein Weg als frauenliebende



Pfarrerin in der württembergischen Landeskirche war und wie schwer sich ein Teil unserer Kirche immer noch tut im Umgang mit andersliebenden Menschen und deshalb auch ihre Segnung ablehnt. Allerdings sind die pietistisch geprägten Gemeindemitglieder, die in der württembergischen evangelischen Synode von der Gruppe „Lebendige Gemeinde“ vertreten werden, gar nicht zu den Lesungen erschienen, meiden so weiterhin das offene Gespräch und die Begegnung, die etwas verändern könnten. Insofern hat sich die Hoffnung, dass mein Buch auch bei konservativ

eingestellten Menschen Türen öffnen könnte, zumindest bei meinen Lesungen nicht erfüllt. Für die, die gekommen sind, schien es bestärkend und hilfreich, für mich persönlich einfach befreiend und in meinen ehemaligen Gemeinden geradezu heilend, jetzt offen reden zu können.

Eingeladen wurde ich in den ersten anderthalb Jahren von mehr als einem Dutzend Gemeinden, der Erwachsenenbildung und der Tübinger Evangelisch-Theologischen Fakultät. Im Jahr 2025 ist bisher keine Nachfrage da. Sind die Menschen in unserer evangelischen württembergischen Kirche das ‚Thema‘ leid nach den nun schon viele Jahre andauernden Auseinandersetzungen? Oder meinen sie, es sei doch jetzt ‚durch‘ und kein Problem mehr? Diese Müdigkeit kann ich gut verstehen. Ande-

rerseits sind es bisher offiziell nur rund 10 Prozent der evangelischen Kirchengemeinden in Württemberg, die offen sind für andersliebende Menschen, einschließlich homosexueller Paare im Pfarrhaus, und die eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare mit einem Gottesdienst feiern. Immer wieder höre ich von Gemeinden, die Mehrheit des Kirchengemeinderats sei dafür, aber man fürchte einen Konflikt in der Gemeinde, rühre deshalb lieber nicht daran.

Seit Erscheinen des Buches im Frühjahr 2023 beobachte ich drei Entwicklungen in unserer Gesellschaft:

1. Immer deutlicher wird, dass die Akzeptanz andersliebender Menschen auf dünnem Eis steht. Bei uns in Deutschland und mehr noch anderswo wird die Situation für Menschen aus der LSBTTIQ+-Community schwieriger, nimmt die Diskriminierung wieder zu, parallel zum Erstarken rechter politischer Kräfte. Es droht, dass sogar Gesetze zurückgenommen werden, wenn auch derzeit nicht in Deutschland. Aber ein angenommener ‚Mainstream‘ für eine Akzeptanz kann schnell kippen in eine Mehrheit für Ausgrenzung und Diskriminierung.

2. Im November 2024 trat in Deutschland das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft. Das ist nicht nur ein neues Gesetz für trans\* Menschen, weil das alte Transsexuellengesetz diskriminierend war, sondern es ermöglicht allen Menschen, ihr Geschlecht mit einem Sprechakt zu bestimmen, unabhängig vom biologischen Geschlecht. Dieser Paradigmenwechsel und die Ausformungen des neuen Gesetzes mit seinen Folgen wurden meines Erachtens nicht breit und differenziert genug in der Gesellschaft diskutiert und so sind die Fronten Pro und Contra verhärtet und die Diskussion vergiftet. Auch innerhalb der LSBTTIQ+-Community gibt es Spannungen und das schwächt.

3. Zunehmend wird der Sammelbegriff ‚queer‘ verwendet anstelle der Buchstabenfolge LSBTTIQ+ (oder ihren Varianten), das ist sicher ‚praktischer‘. Aber es ist etwas verwirrend, da der Buchstabe Q (queer) bisher nur für die weiteren sexuellen Identitäten stand, die nicht trans- oder intergeschlechtlich waren. Zum anderen wird durch den Einheitsbegriff die

Vielfalt und Diversität verschleiert, die Differenzierung zwischen sexuellen Orientierungen (lesbisch-schwul-bisexuell) und Geschlechteridentitäten (inter-trans und queer+) verwischt. So werden die einzelnen Gruppen unsichtbar gemacht, anstatt den verschiedenen Menschen hinter den Buchstaben mit ihren unterschiedlichen Geschichten und Fragen ein Gesicht zu geben. Darin sehe ich einen Rückschritt. Außerdem besteht meines Erachtens die Gefahr, dass die Bezeichnung ‚queer‘ bei vielen dazu führt, alle nicht heteronormativ liebenden Menschen als ‚quer-schräg‘ zu etikettieren und abzuwerten. Und ich sehe, wie der inflationäre Gebrauch des Begriffs ‚queer‘ auch bei vielen, die solidarisch mit uns sind, auf Ablehnung trifft.

Angesichts dieser Entwicklungen scheint mir weniger Ideologie und mehr Solidarität sowohl innerhalb der LSBTTIQ+-Community wie auch vonseiten der Kirchen nötig: „Seht den Menschen! ... Lernt den Menschen kennen, den Einzelnen, auch den Fremden ...“<sup>1</sup>

## **Bibliographische Hinweise**

BIERMANN-RAU, Sibylle: PfarrerIn mit Frau. Eine (un)mögliche Geschichte, Berlin 2023.

BIERMANN-RAU, Sibylle: Elisabeth Schmitz. Wie sich die Protestantin für Juden einsetzte, als ihre Kirche schwieg, Hamburg 2017.

---

<sup>1</sup> Elisabeth Schmitz in ihrer Hanauer Gedenkrede 1950; Sibylle BIERMANN-RAU: Elisabeth Schmitz. Wie sich die Protestantin für Juden einsetzte, als ihre Kirche schwieg, Hamburg 2017, S. 108.